

Aszese und Verzicht

Von Dr. Gabriele Waste

Aszese und Verzicht gehören zu den Grundpfeilern des christlichen Lebens und verfolgen die gleiche Zielsetzung: Das natürliche Ich des Menschen zurückzudrängen und dafür das Gnadenleben zu stärken. Dennoch besteht zwischen den beiden ein grundlegender Unterschied, der mit ihrem spezifischen Verhältnis zwischen Natur und Gnade zusammenhängt, der aber heutzutage vielfach nicht mehr klar gesehen wird.

Aszese bedeutet Kampf gegen all das in uns, was von der Sünde stammt und zur Sünde führt. Denn auch nach der Taufe ist dem Menschen ein „Stachel“ als Folge der Erbsünde verblieben, der sich als Lust zum Bösen, in Leidenschaften und Begierlichkeit auswirkt.

- Die Aszese erfordert daher das Niederhalten aller gefährlichen Naturkräfte und -triebe sowie aller ungeordneten Sinnlichkeit nach dem Grundsatz: Sich im Erlaubten freiwillige Entsagungen auferlegen, um das Unerlaubte meiden zu können. Auf diese Weise wird der einzelne Gläubige zum Gebet und zum Sakramentsempfang, dem eigentlichen Kernstück der Aszese, hingeführt und im Gnadenleben gestärkt. Die Aszese gehört damit untrennbar zur Nachfolge Christi.

Etwas anders liegen die Verhältnisse in Bezug auf den Verzicht. Dieser führt nämlich nicht zur Gnade hin, sondern setzt diese bereits voraus. Während nämlich die Aszese sozusagen in der Gnadenlinie des Sohnes Gottes, d. h. im Geheimnis von Kreuz und Auferstehung liegt, gehört der Verzicht zur Gnadenlinie des Heiligen Geistes. Dies wird klar, wenn man die Grundbedeutung des Wortes „Verzicht“ in Erwägung zieht, nämlich den Anspruch auf etwas nicht (länger) geltend zu machen bzw. diesen zurückzunehmen.

- Er gehört daher wesentlich zum Heiligen Geist: Dieser verzichtet nämlich als das Band der Liebe zwischen Gott Vater und Gott Sohn auf die Darstellung seiner selbst. Der einzig werthafte Verzicht für den Christen kann daher auch nur in der Zurücknahme seines Ich bestehen, im Bekämpfen des Geltungsdrangs, der Ichbespiegelung auch in frommen Dingen und der sogenannten „*Selbstverwirklichung*“ im Sinne des Zeitgeistes. Diese Zurücknahme des eigenen Ich kann nur mit dem besonderen Gnadenbeistand des Heiligen Geistes verwirklicht werden.

Auf keinen Fall darf aber sich der „Verzicht“ auf die Gnadenmittel der hl. Kirche erstrecken, indem man beispielsweise nicht zur hl. Kommunion geht - als „*Kommunionfasten*“, das heutzutage vielfach aus Solidarität etwa mit Nichtchristen oder Ehebrechern, die vom Sakramentsempfang ausgeschlossen sind, empfohlen wird. Ein solches Vorgehen würde eine Schwächung des Gnadenlebens bedeuten und niemandem nützen.